



Stadt Wien

Gesundheit & Soziales

*Geschäftsgruppe
Gesundheit und Soziales*

StadT  Wien
Wien ist anders.

Wichtige Daten

■ Bevölkerung 2007

Altersverteilung	Männer	Frauen
0–19 Jahre	168.065	161.377
20–39 Jahre	247.163	253.938
40–64 Jahre	278.845	291.424
65–84 Jahre	98.024	141.662
85 +	8.699	27.556
Summe	800.796	875.957
Wien Gesamt	1.676.753	

Quelle: Statistik Austria, Bevölkerungsprognose, November 2007

Die Bevölkerung Wiens wächst vor allem Dank der Zuwanderung auch in den nächsten Jahren. Als Herausforderung wird vor allem der Anstieg der älteren Bevölkerung und die Integration der ZuwanderInnen gesehen.

■ Arbeitsmarkt 2007

Arbeitsmarkt und Arbeitslosigkeit	Männer	Frauen
Arbeitskräftepotenzial	436.089	410.934
Unselbstständig Beschäftigte	392.710	382.050
Geringfügig Beschäftigte	21.796	32.710
Vorgemerkte Arbeitslose	43.379	28.885
Lehrstellensuchende	943	720
nationale Arbeitslosenquote	9,9	7,0
nationale Gesamtarbeitslosenquote	8,5	
internat. Gesamtarbeitslosenquote	8,3	

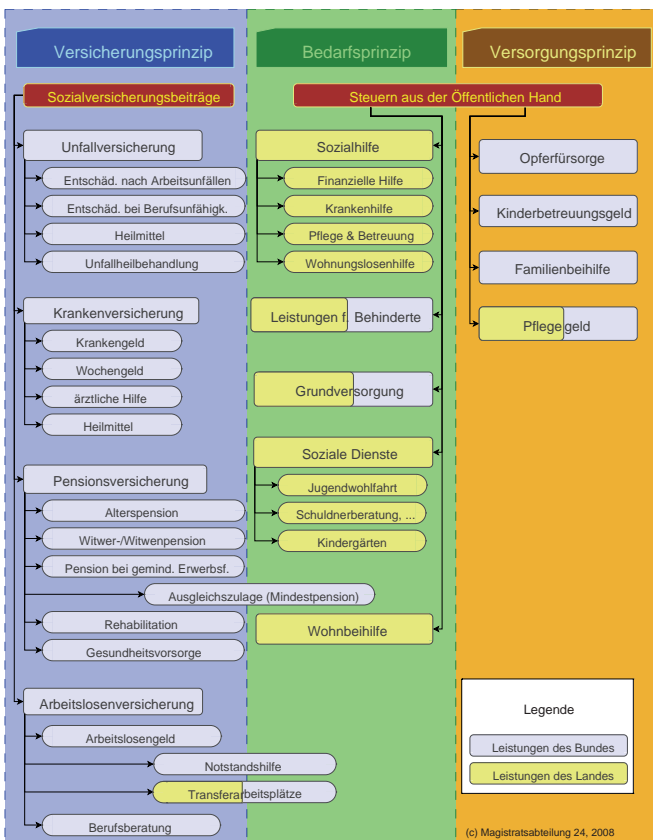
Quelle: AMS, 2008 und Statistik Austria, März 2008

Der Wiener Arbeitsmarkt hat sich im letzten Jahr erholt. Die Arbeitslosigkeit ist gesunken und die Nachfrage nach Arbeitskräften gestiegen. Trotzdem bedarf es weiterer Anstrengungen, um die strukturellen Veränderungen des Arbeitsmarktes und die damit im Zusammenhang stehende Ausgrenzung von Menschen mit gerin-

Das österreichische Sozialsystem

ger Bildung, mangelnder Arbeitserfahrung sowie von Menschen mit bestimmten Einschränkungen und Vermittlungshemmnissen zu verhindern. In Wien ist auch ein ständiger Anstieg der Gruppe der Working-Poor zu bemerken, also von Menschen, die trotz Arbeit arm sind.

Das österreichische Sozialsystem



Darstellung: MA 24, 2008

Das sogenannte erste Netz beruht auf der sozialversicherungsrechtlichen Absicherung verschiedenster typisierbarer Risiken wie Krankheit (Krankenversicherung), Unfall (Unfallversicherung), Alter (Pensionsversicherung) und Arbeitslosigkeit (Arbeitslosenversiche-

Organisation des Wiener Sozialsystems

zung). Die Sozialversicherung fällt in den Kompetenzbereich des Bundes.

Die Länder und Gemeinden decken individuelle Risiken wie Einkommens- und Wohnungslosigkeit sowie die gesamte Jugendwohlfahrt ab. Die Bereiche Behinderung und Pflegebedürftigkeit liegen ebenfalls größtenteils in Landeskompentenz.

Die Aufgaben der Länder sind in eigenen Landesgesetzen geregelt. So werden die Agenden der Sozialhilfe (finanzielle Hilfen, Pflege und Betreuung, Wohnungslosenhilfe) im Wiener Sozialhilfegesetz geregelt. Weiters gibt es noch folgende landesgesetzliche Regelungen: Wiener Behindertengesetz, Wiener Pflegegeldgesetz, Wiener Grundversorgungsgesetz und Wiener Jugendwohlfahrtsgesetz.

Organisation des Wiener Sozialsystems



Darstellung: MA 24, 2008

Das Gesundheits- und Sozialsystem in Wien ist zum überwiegenden Teil in der Geschäftsgruppe Gesundheit und Soziales angesiedelt. Der Geschäftsgruppe gehören unter anderem folgende Magistratsabteilungen und Einrichtungen an:

Die **Magistratsabteilung 15, Gesundheitsdienst der Stadt Wien**, bietet verschiedenste Leistungen für Wiens Bevölkerung an wie z.B. Vorsorgeuntersuchungen, Beratung in Familienplanungs- und Elternberatungsstellen, Entwicklungsdiagnostik, Betreuung von an Tuberkulose erkrankte Menschen sowie Beratung und Unter-

stützung bei sexuell übertragbaren Erkrankungen, Impfservice und reisemedizinische Beratung.

➔ <http://www.wien.gv.at/ma15/>

Die **Magistratsabteilung 24, Gesundheits- und Sozialplanung**, ist zuständig für die strategische Planung der Wiener Gesundheits- und Sozialpolitik und die Koordination und Abstimmung der operativen Abteilungen. Aktuell werden neue Bedarfs- und Strategiepläne für die Pflege und die Wohnungslosenhilfe und ein neues Konzept für die Wohnungssicherung erstellt.

➔ <http://www.wien.gv.at/ma24/>

Die **Magistratsabteilung 40, Soziales, Sozial- und Gesundheitsrecht**, ist die sozial- und gesundheitsrechtliche Abteilung und operativ verantwortlich für die Gewährung des Landespflegegeldes und die Abwicklung der Sozialhilfe.

➔ <http://www.wien.gv.at/ma40/>

Die **Magistratsabteilung 70, Wiener Berufsrettung**, ist eine Notfallorganisation, die 365 Tage im Jahr 24 Stunden einsatzbereit sein muss. Sie erfüllt den landesgesetzlichen Auftrag zur Aufrechterhaltung der für die Bevölkerung Wiens erforderlichen Rettungsleistungen und arbeitet mit privat geführten Rettungsorganisationen zusammen.

➔ <http://www.wien.gv.at/rettung/>

Der **Fonds Soziales Wien (FSW)** erbringt Aufgaben und Leistungen für die Gemeinde Wien, wobei er inhaltlich und finanziell der Kontrolle der Stadt Wien unterliegt. Der FSW fördert eine Vielzahl von Angeboten für pflege- und betreuungsbedürftige Menschen, wohnungslose Menschen, Menschen mit Behinderung und Menschen, die Unterstützung bei der Bewältigung ihrer Schulden benötigen. Darüber hinaus koordiniert und finanziert der FSW Projekte zur Frauengesundheit und Gesundheitsförderung und erbringt gemeinsam mit rund 300 Partnerorganisationen Sozial- und Gesundheitsleistungen für die Wiener Bevölkerung. Sowohl Personen als auch Einrichtungen und Projekte können vom FSW gefördert werden.

➔ <http://www.fsw.at/>

Ziele der Wiener Sozialpolitik

Die Unternehmung **Wiener Krankenanstaltenverbund (KAV)** zählt zu den größten Gesundheitseinrichtungen Europas. Unter ihrem Dach sind 12 Spitäler und 11 Geriatriezentren der Stadt Wien zusammengefasst. Insgesamt kümmern sich 32.000 MitarbeiterInnen um das Wohl von jährlich 400.000 stationär aufgenommenen PatientInnen. Zudem betreibt der Wiener Krankenanstaltenverbund als größter Ausbildner der Gesundheitsberufe in Österreichs elf Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege, zehn Akademien für den gehobenen medizinisch-technischen Dienst, eine Schule für den medizinisch-technischen Fachdienst sowie eine Akademie für Fortbildungen und Sonderausbildungen – Bereich Pflege und Bereich Medizinisch-technische Dienste.

➔ <http://www.wienkav.at/kav/>

Zum Wiener Sozialsystem zählen auch angrenzende Bereiche wie die Wohnbeihilfe, die soziale Wohnungsvergabe sowie der Bereich Jugendwohlfahrt und Kindergärten, Frauenhäuser und -notruf, die in anderen Geschäftsgruppen angesiedelt sind.

Ziele der Wiener Sozialpolitik

Die Stadt Wien steht für ein umfassendes und modernes Gesundheits- und Sozialsystem, zu dessen Leistungen alle WienerInnen im Bedarfsfall Zugang haben.

Dies bedeutet nicht nur ein umfassendes und vielfältiges, sondern auch ein an den Bedürfnissen der Menschen orientiertes und leistbares Angebot an Gesundheits- und Sozialleistungen.

Der Mensch steht im Mittelpunkt

Die Sozial- und Gesundheitsdienstleistungen der Stadt sollen ein menschenwürdiges und selbstbestimmtes Leben ermöglichen. Neben der Absicherung in bestimmten Krisensituationen (z.B. durch finanzielle Unterstützungen) liegt der Schwerpunkt der Wiener Sozialpolitik in der Reintegration (z.B. in den Arbeitsprozess). Sowohl in der Gesundheits- als auch der Sozialpolitik werden verstärkt präventive Angebote implementiert.

Um auch weiterhin das hohe Niveau und die Qualität des Wiener

Gesundheits- und Sozialsystems aufrecht erhalten zu können und die nachhaltige Finanzierung zu sichern, bedarf es einer ständigen Überprüfung, Planung sowie Anpassung und Weiterentwicklung der Dienstleistungen. Die Stadt Wien ist dabei Vorreiter in Österreich.

Leistungen

■ Sozialhilfe

Sozialhilfe 2007	
Anzahl der SozialhilfebezieherInnen	88.600
Gesamtausgaben Sozialhilfe	€ 277.400.000

Quelle: Rechnungsabschluss 2007 und MA 40, 2008

Anspruch auf Sozialhilfe haben Menschen, die über kein oder nur ein sehr geringes Einkommen verfügen. Da Sozialhilfe nur subsidiär gewährt wird, ist verwertbares Vermögen und das Einkommen bei der Berechnung zu berücksichtigen und die Arbeitskraft bei Arbeitsfähigkeit einzusetzen. Auf die Sozialhilfe gibt es einen Rechtsanspruch. Die Höhe der Sozialhilferichtsätze wird durch die Landesregierung jährlich neu festgelegt (aktuell beträgt der Richtsatz für eine Person Euro 439,-). Zusätzlich zum Regelbedarf sind noch bedarfsabhängige Zusatzleistungen zu gewähren (z.B. für die Miete und Heizung). Sozialhilfe kann auch in Form von einmaligen Leistungen in besonderen Lebenssituationen gewährt werden (z.B. zur Abdeckung eines Mietzinsrückstandes). Die Sozialhilfe in Wien wurde in den letzten Jahren zu einer ganzheitlichen Leistung ausgebaut, die sowohl sozialarbeiterische als auch rein finanzielle Unterstützung beinhaltet. Angesichts steigender Fallzahlen wurden vor allem aktivierende Instrumente und Maßnahmen der Arbeitsintegration speziell für SozialhilfebezieherInnen geschaffen.

Beratung und Unterstützung statt Administration

Derzeit laufen Bemühungen, die Sozialhilfegesetze der neun Bundesländer zu harmonisieren und zu einer bedarfsorientierten Mindestsicherung weiter zu entwickeln. Die Höhe des Richtsatzes soll sich – analog zur Pension mit Ausgleichszulage („Mindestpension“)

– dann an der Armutsschwelle orientieren (neuer pauschalierter Mindeststandard Euro 827,-). Verbesserungen wird es auch im Verfahrensrecht und in der Zusammenarbeit mit dem Arbeitsmarktservice geben. SozialhilfebezieherInnen sollen hinkünftig auch in die gesetzliche Krankenversicherung einbezogen werden.

➔ <http://www.wien.gv.at/ma40/sozial/finanzielleleistungen.htm>

■ Pflege und Betreuung

Pflege und Betreuung 2007	
Wohn- u. Pflegeheimplätze per 31.12.	16.819
Anzahl Personen in Wohn- u. Pflegeheimen	24.609
Bruttoausgaben stationäre Einrichtungen*	€ 503.100.000
Anzahl Personen nicht-stationäre Einrichtungen	26.686
Bruttoausgaben nicht-stationäre Einrichtungen	€ 172.100.000
Anzahl LandespflegegeldbezieherInnen	13.086
Ausgaben Landespflegegeld (Prognose)	€ 62.500.000
Gesamtausgaben Geld- u. Sachleistungen*	€ 737.700.000

* exkl. Kuratorium Wiener Pensionisten-Wohnhäuser

Quelle: Erhebungen MA 24, 2008

In Österreich ist die Finanzierung für den Pflegebereich zweigeteilt. Zum einen soll durch ein pauschaliertes Pflegegeld die freie Wahl des Pflegeangebots erleichtert und ein Teil der Pflege- und Betreuungskosten abgedeckt werden. PensionsbezieherInnen erhalten das Pflegegeld über den Pensionsversicherungsträger (Bundeskompetenz). SozialhilfebezieherInnen und andere Personengruppen erhalten Pflegegeld durch die Länder. Pflegegeld wird je nach Pflegebedürftigkeit in sieben Stufen gewährt, die zwischen Euro 154,20 und Euro 1.655,80 liegen (Werte ab 1.1.2009).

Zum anderen bieten die Länder mobile, ambulante, teilstationäre und stationäre Leistungen wie Heimhilfe, Essen auf Rädern, Tageszentren für SeniorInnen, 24-Stunden-Betreuung oder Pflege- und Wohnheime an. Für diese Leistungen sind in der Regel Kostenbeiträge zu leisten. Die Stadt Wien unterstützt dabei einkommensschwächere Personen mit subjektbezogenen Förderungen. Die potenziellen NutzerInnen haben dabei die Wahl zwischen verschiedenen durch den Fonds Soziales Wien anerkannten Einrichtungen und werden in acht regionalen Beratungszentren „Pflege- und Be-

treuung zu Hause“ über die mobilen, ambulanten und teilstationären Einrichtungen informiert und unterstützt (Casemanagement). Für die Aufnahme in ein Pflegeheim bietet das Beratungszentrum „Wohn- und Pflegeheime“ die nötige Unterstützung an.

Ambulante Betreuung vor stationärer Unterbringung

Die Stadt Wien verfügt mit den Geriatriezentren des Wiener Krankenanstaltenverbundes (KAV) und dem Kuratorium Wiener Pensionisten-Wohnhäuser (KWP) über rund drei Viertel aller durch den FSW geförderten Plätze. Der Rest der geförderten Plätze verteilt sich auf eine Vielzahl von privaten Betreibern. Ziel der aktuellen Geriatriereform ist eine bessere regionale Verteilung der Plätze sowie die Modernisierung und Schaffung einer größeren Vielfalt der Angebote. Im nicht-stationären Bereich wird der Großteil der Leistungen durch vom FSW anerkannte Einrichtungen angeboten.

- ➔ <http://pflege.fsw.at/>
- ➔ <http://www.wienkav.at/kav>
- ➔ <http://www.kwp.at/home.aspx>
- ➔ <http://www.wien.gv.at/amtshelfer/gesundheit/gesundheitsrecht/pflegegeld.html>

Wohnungslosenhilfe

Wohnungslosenhilfe 2007

Wohnplätze per 31.12.	3.500
Gesamtausgaben Wohnungslosenhilfe	€ 24.500.000

* exkl. Grundversorgung

Quelle: FSW, 2008

Die Wiener Wohnungslosenhilfe bietet umfassende Beratung und Hilfestellung sowie passende Schlaf- und Wohnmöglichkeiten für wohnungslose Menschen an. Primäres Ziel ist es, Wohnungslosigkeit zu vermeiden oder wohnungslosen Menschen wieder ein eigenständiges Leben in einer eigenen Wohnung oder auf einem passenden Wohnplatz zu ermöglichen.

Leistbarer Wohnraum, Prävention und Reintegration

Zahlreiche Angebote wie Präventionsstellen, Mutter-Kind-Einrichtungen, Übergangswohnen, medizinische Versorgung, sozial betreutes Wohnen wurden etabliert, um auf die vielfältigen Problemlagen bestmöglich einzugehen. Dabei arbeitet die Stadt Wien mit über 40 Einrichtungen eng zusammen.

➔ <http://wohnen.fsw.at>

■ Behindertenhilfe

Behindertenhilfe 2007	
Wohnplätze per 31.12.	2.848
Ausgaben stationäre Unterbringung	€ 79.500.000
Beschäftigungstherapieplätze	3.884
Ausgaben Beschäftigungstherapie	€ 55.500.000
Ausgaben Sonstige Leistungen Behindertenhilfe	€ 37.700.000
Gesamtausgaben Behindertenhilfe	€ 172.700.000

Quelle: FSW, 2008

Die Behindertenhilfe der Stadt Wien hat es sich zum Ziel gesetzt, Menschen mit Behinderung in ihrem Streben nach Selbstbestimmung zu unterstützen. Dafür steht ein umfassendes und zeitgemäßes Angebot, das von der Frühförderung über den strukturierten Alltag und die Pflegegeldergänzungsleistung für persönliche Assistenz bis zu unterschiedlichsten Hilfen beim Wohnen reicht, zur Verfügung.

Ermöglichung eines selbstbestimmten Lebens

Wien setzt dabei vor allem auf Information und Beratung in den Bereichen Beruf, Freizeit, Gesundheit, Assistenz sowie Rechts- und Wohnversorgung. Ein weiterer Schwerpunkt betrifft die Mobilität. In einem eigenen Projekt wird mit individuellem Training die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel gefördert. Die neu geschaffene Kompetenzstelle für barrierefreies Bauen informiert sowohl über Adaptierungsmöglichkeiten in der eigenen Wohnung und den entsprechenden Förderungen, als auch ArchitektInnen, Bauträger usw. bei Neubauten oder Sanierungen.

➔ <http://behinderung.fsw.at/>

■ Sucht- und Drogenhilfe

Sucht- und Drogenhilfe 2007

Ausgaben Prävention	€ 472.000
Ausgaben Beratung – Behandlung – Betreuung	€ 6.120.500
Ausgaben Beschäftigung und soziale Integration	€ 913.000
Ausgaben Öffentlicher Raum und Sicherheit	€ 1.551.000
Sonstige Ausgaben	€ 5.344.500
Gesamtausgaben Sucht- und Drogenhilfe	€ 14.401.000

Quelle: Sucht & Drogen-Koordination, 2008

Die Grundlage der Sucht- und Drogenhilfe bildet das Wiener Drogenkonzept. Hauptziele darin sind einerseits, Suchtverhalten durch Prävention von vornherein zu verhindern sowie andererseits – mittels „Harm reduction“ – bereits suchterkrankte Personen dahingehend zu unterstützen, dass weitere gesundheitliche oder sonstige negativen Folgewirkungen möglichst gering bleiben und die Sucht überwunden wird.

Gesundheit fördern und Suchtentwicklung verhindern

Die Umsetzung dieses Konzepts erfolgt durch die Wiener Sucht- und Drogenkoordination in Kooperation mit einem breiten Netz an städtisch geförderten Organisationen, unterstützt durch den Wiener Drogenbeauftragten und den Wiener Drogenbeirat. Für die Beratung und Behandlung von erkrankten Personen stehen unterschiedlich spezialisierte ambulante und stationäre Einrichtungen zur Verfügung. Einen weiteren Schwerpunkt bilden Maßnahmen zur Beschäftigung und Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt. Die im Rahmen des Suchtmittelgesetzes notwendigen Maßnahmen werden ebenfalls von der Sucht- und Drogenkoordination durchgeführt. Weiters werden niederschwellige Angebote wie aufsuchende Straßensozialarbeit gesetzt. In der Prävention wird künftig ein Fokus auf Aus- und Fortbildung von MultiplikatorInnen gelegt.

➔ <http://www.drogenhilfe.at>

■ Psychosoziale Versorgung

Psychosoziale Versorgung 2007	
Ausgaben Beratung	€ 1.413.000
Betreute Personen in Therapien	7.000
Ausgaben Therapie u. medizinische Rehabilitation	€ 8.367.000
Betreute Personen Beschäftigung und Wohnen	400
Ausgaben Beschäftigung und Wohnen	€ 2.010.000
Sonstige Ausgaben	€ 2.090.000
Gesamtausgaben Psychosoziale Versorgung	€ 13.880.000

Quelle: PSD, 2008

Die Psychosozialen Dienste bieten ein niederschwelliges regionales Netzwerk an Beratungsstellen sowie ambulanten und rehabilitativen Einrichtungen zur Sicherung einer umfassenden sozialpsychiatrischen Grundversorgung in Wien. Neben zehn Sozialpsychiatrischen Ambulatorien, die als Erstanlaufstellen für psychisch erkrankte Personen fungieren, stehen weiters ein spezielles Kinder- und Jugendpsychiatrisches Ambulatorium, ein Geronto-Psychiatrisches Zentrum, die Übergangspflege sowie Psychosoziale Tages- und therapeutische Wohneinrichtungen und ein Liaisondienst für die Wiener Wohnungslosenhilfe und die Jugendwohlfahrt zur Verfügung. Die Angebotsschwerpunkte liegen in den Bereichen Diagnostik, Behandlung und Rehabilitation, Krisenintervention, mobile Dienste, Umfeldmanagement sowie in der Unterstützung und Beratung von Angehörige und dem Umfeld der PatientInnen.

Partizipation und gemeinsames Miteinander

Im Mittelpunkt steht dabei die Integration psychisch kranker Menschen in die Gemeinschaft und in ihr individuelles soziales Netz.

➔ <http://www.psd-wien.at/psd/>